

# Schüler werden fürs Surfen fit gemacht

IT-Experten zeigen 3000 Jungen und Mädchen, wie sie sich online verhalten sollten



Volles Haus in der Stadthalle: Alle Blicke sind auf die Leinwand gerichtet, während IT-Spezialist Felix Weiß zeigt, wie man mit ein paar Klicks ein Handy anzapft. Foto: Winckler

VON ANNIKA PEISSKER

Für gut 3000 Fürther Schüler hat die letzte Woche vor den Ferien am Montag nicht mit Mathe, Englisch oder Bio begonnen. Stattdessen stand eine Lektion zum richtigen Umgang mit Smartphone, Internet und Co. auf dem Stundenplan – bei „SurfSafe“, einem Projekt der Stadt Fürth und der Sparda-Bank Nürnberg. In der Stadthalle demonstrierten IT-Spezialisten den Jungen und Mädchen, wie angreifbar sie in der digitalen Welt sind.

FÜRTH – Elif steht vor dem grauen Laptop auf der Bühne und soll sich ein neues Passwort ausdenken. Die Anforderungen sind klar: mindestens acht Zeichen, Groß- und Kleinschreibung gemischt, mit Zahlen und Sonderzeichen. Die Schülerin grübelt, beginnt dann zögerlich zu tippen. Währenddessen starren 700 Augenpaare auf die Leinwand hinter ihr: Dort können sie verfolgen, was Elif sich ausgedacht hat.

„Ich habe dir einen Keylogger untergejubelt“, erklärt Felix Weiß hinterher. „Das ist ein Programm, das alles mitschreibt, was du tippst. Damit kön-

nen Betrüger dein Passwort abfangen – und noch viel mehr.“ Der Referent arbeitet bei der IT-Sicherheitsfirma 8com und ist dort damit beschäftigt, „Menschen im Internet zu betrügen“ – allerdings legal, um Sicherheitslücken aufzuspüren. Er weiß genau, wie einfach man an private Daten kommt: Passwörter ausspionieren, Facebook-Accounts hacken oder Daten von Handys abziehen? Kein Problem: Mit ein paar Klicks vollführt er all das live vor den Augen der Schüler.

## Private Daten tabu

Doch weil er zu den Guten gehört, wie Weiß selbst sagt, erklärt er den Schülern auch, wie sie sich schützen können: Den Keylogger etwa hätte eine aktivierte Firewall abfangen können. Für Programme auf Handy oder Computer sollte man regelmäßig Updates herunterladen. Und private Daten, etwa E-Mail-Adressen oder Telefonnummern, haben in sozialen Netzwerken wie Facebook nichts zu suchen.

Besonders da gelte es, mindestens einmal wöchentlich die Privatsphäre-Einstellungen zu überprüfen, rät der Experte. Denn „Facebook ändert stän-

dig die Regeln, ohne das mitzuteilen“. Dabei liegt es Weiß fern, soziale Netzwerke zu verteufeln. Im Gegenteil: Er findet sie „sehr cool und praktisch“. Genau deshalb ist er für die Fünft- bis Zehntklässler, die aus allen weiterführenden Fürther Schulen in die Stadthalle gekommen sind, der richtige Referent. „Fast alle Jugendlichen nutzen die neuen Medien, aber nicht alle kennen sich technisch und rechtlich perfekt aus“, sagt auch Schulbürgermeister Markus Braun.

Deshalb habe man „SurfSafe“ nach Fürth geholt: um den Jugendlichen „ein Stück Lebenshilfe“ zu bieten. Oft sind es nämlich einfache Tipps und Tricks, die die Sicherheit erhöhen. Etwa beim Thema Webcam: „Auch die kann man mit Hilfe eines Virus fernsteuern und

euch filmen, ohne dass ihr es merkt“, erzählt Weiß. Dagegen hilft ein simples Pflaster: So abgeklebt, kann die Kamera keiner mehr zweckentfremden.

Mehrfach schärft der IT-Experte seinem jungen Publikum ein: „Überlegt gut, was ihr ins Internet hochladet – denn es bleibt für immer da drin.“ Als Beweis berichtet er von einer 14-Jährigen, die ein Nacktfoto von sich online gestellt hatte. Mit Passwort geschützt zwar – doch der Zugang wurde geknackt, Mitschüler verteilten das Bild im Netz. Weiß: „Wir versuchen seit sechs Jahren, dieses Bild wieder einzufangen – ohne Erfolg.“ Inzwischen sei es schon auf Pornoseiten in Japan aufgetaucht.

Manch einer im Raum schluckt – und dürfte ins Grübeln gekommen sein. Damit die Schüler die Tipps daheim umsetzen können, erhalten sie ein Begleitheft; ihre Lehrer werden mit Unterrichtsmaterial ausgestattet. Als dritter Baustein in Sachen Nachhaltigkeit waren am Abend Eltern in die Stadthalle eingeladen, denen Weiß und sein Kollege Erwin Markowsky ebenfalls Tipps mit auf den Weg gaben.